

Kurzandacht zur Losung, 4. April

Psalm 115,2f

Warum sollen denn die Heiden sagen, wo ist denn ihr Gott.
Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will

Lehrtext

Römer 1,20

Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt, wenn man es wahrnimmt, ersehen an seinen Werken.

Liebe Gemeinde

Unser heutiges Losungswort stammt aus einem Psalm. Also aus einem Gebet. Der Psalmbeter verhandelt mit Gott in einer schweren Zeit. Eigentlich sagt er zu Gott: „Mach doch endlich Schluss mit alle dem, was uns so belastet. Denn, mal ehrlich Gott, am Ende bist doch Du der Verlierer, weil die Menschen den Glauben an Dich verlieren und Dir nicht mehr die Ehre geben.“

Eine gut jüdische Tradition, über theologische Fragen zu diskutieren und sie von allen Seiten zu beleuchten. So kann man allerdings mit Gott nur reden, wenn man Gott, auch in schwerer Zeit als sein Gegenüber betrachtet. Als den, der immer da ist. Der einem zur Seite steht, komme was da wolle.

Können wir das so sehen in diesen Tagen der Schreckensnachrichten? Ich kann es niemandem verdenken,

der angesichts all der Angst und Unsicherheit nicht an Gottes Hilfe glauben kann.

Ja, im Gegenteil, es werden immer mehr Stimmen laut, die etwas anderes behaupten. Gott selbst habe das alles gemacht, damit die Menschen endlich zur Vernunft gebracht werden. Alles, was längst überfällig war, ist nun erzwungen: Flugzeuge stehen still, über die Entlohnung medizinischer Arbeitskräfte muss neu nachgedacht werden ebenso wie über die Produktion wichtiger Güter zu angemessenen Preisen in Europa.

Ich persönlich glaube allerdings nicht an einen Gott, der solche schrecklichen Methoden nötig hätte um seine Kinder quasi zu erziehen.

Wenn ich mir Gott als Vater, als Mutter vorstelle, dann sehe ich ihn als Eltern, die das Beste für ihre Kinder wollen. Die ihre Kinder begleiten, sie aber auch zunehmend eigene Wege gehen lassen, eigene Erfahrungen machen lassen. Und deren Tür offen steht, wenn die Kinder doch noch einmal nach Hause kommen, Rückzug und Unterstützung brauchen.

Ich fühle mich mit dieser Sichtweise beim Beter unseres heutigen Psalms in guter Gesellschaft. Denn wenn ich im 115ten Psalm weiterlese, so finde ich dort in Worte gefasst, was dem unbekanntem Psalmbeter Kraft gibt und was er auch seinen Mitmenschen als Botschaft mitgibt:

Du aber Israel, hoffe auf Gott,
er ist Hilfe und Schild.

Gott denkt an uns und segnet uns

Er segnet die Großen und die Kleinen,
er segne euch immer mehr, euch und eure Kinder.
Ihr seid die Gesegneten Gottes, der Himmel und Erde
gemacht hat.

Kann ich das glauben in diesen Tagen?

Ich kann es hoffen. Mich daran festhalten.

Vor allem aber auch im Gedächtnis behalten, dass der
Psalmbeter uns alle anspricht: Ihr seid es.“ nicht: „Du bist
es“!

Es wird eine Zeit nach Corona geben. Ob wir denn die
große Solidarität, die wir derzeit spüren, noch leben
werden?

Ob unsere Politiker dann noch daran denken werden, den
medizinischen Mitarbeitenden angemessene Prämien zu
zahlen? Und den Menschen, die unverschuldet in
Existenznöte geraten sind, unbürokratisch zu helfen?

Ob wir dann noch daran festhalten werden, uns als
Nachbarn und Freunde/innen im Blick zu behalten, uns zu
helfen, mit Zeit, mit Geld und indem wir aneinander
denken, füreinander einstehen? Auch über Grenzen hinweg?
Unser Glück, unser Leben, alles, was so selbstverständlich
erschien, ist so zerbrechlich.

„Ihr seid die Gesegneten Gottes“. Gemeinsam. ES geht
nicht gerecht zu auf dieser Welt. Niemand kann sich
aussuchen, auf welcher Seite der Erde er geboren ist.

Niemand hat in diesen Tagen selbst entschieden, ob er
krank geworden ist oder gesund geblieben ist. Niemand hat

Einfluss darauf gehabt, ob sein Gehalt weiter gezahlt wird,
oder ob sein kleiner Betrieb zugrunde gegangen ist.

Es geht nicht gerecht zu, aber wir alle sind angesprochen
von unserem Gott. Sollen die Miesepeter triumphieren und
sagen: „wir haben es ja immer schon gewusst, die Welt ist
schlecht? Oder wollen wir uns an unseren Gott halten und
seinem Wort vertrauen: Gemeinsam sollt Ihr gesegnet sein?
Ich möchte mich an Gottes Worte halten gerade in diesen
Tagen. Und ich möchte auch für die daran festhalten, denen
der Mut abhanden gekommen ist.

Für andere mitbeten, das können wir auch, wenn wir keinen
persönlichen Kontakt haben dürfen. Ich möchte auch, wie
der Psalmbeter, mit Gott verhandeln. Ihm das vorhalten,
was mir zu schwer, zu ungerecht erscheint: „Sollen die recht
behalten, die an Dir zweifeln Gott? Oder bist Du über uns,
neben uns um uns gerade jetzt zu unterstützen und zu
behüten?“ Ich möchte gerade jetzt daran festhalten, dass
Gott mein Gegenüber ist, der ist, der meine Fragen aushält.
Und der uns seinen Segen spüren lässt. In guten wie in
schweren Zeiten. AMEN